

# Nationalrat Toni Bortoluzzi und seine Gesundheitspolitik im Kreuzfeuer

HANS BAUMANN

In den letzten Tagen haben sich Berichte über SVP-Mitglieder gehäuft; insbesondere die Klagen von Herrn Bortoluzzi über seine Parteikollegen und sein getrübbtes Verhältnis zu ihnen waren ein mediales Thema. Mitleid könnte in einem aufkommen. Ein angesichts der Tatsachen ungerechtfertigtes Mitleid.

Vor den letzten Nationalratswahlen sprach Nationalrat Bortoluzzi auf einer öffentlichen Arena auf dem Bundeshausplatz in Bern über die in der neusten Schweizer Ärztezeitschrift publizierten Lohnsummen der Ärzteschaft. Er erwähnte Einkommen von 1 Mio. Schweizerfranken und fügte bei, die FMH Sorge schon dafür, dass die (publizierte) Lohnsumme der Ärzte nach unten gedrückt (gemeint war wohl: manipuliert) würde. Die Wahrheit diesbezüglich ist jedoch laut Artikel in den SAeZ: Erfasst wurden zirka 15 000 Schweizer Ärzte. Durchschnittseinkommen: 140 000 bis 160 000 Franken. Die Studie wurde fremd an ein Büro nach Winterthur vergeben und nicht von der FMH erstellt.

Herr Bortoluzzi reichte vor geraumer Zeit ein Postulat ein: Wegen des zunehmenden Mangels an Humanmedizinern solle ein besserer Einbezug von anderen Fachleuten des Gesundheitswesens erfolgen; er sprach von den Apothekern. Offensichtlich kennt der Gesundheitspolitiker Bortoluzzi den Studiengang der Apotheker an der ETH nicht; er umfasst in 10 Semestern gerade mal zwei Semester Menschenkunde! Im Vergleich zum Medizinstudium, in dem sich der angehende Arzt

## Kommentar

### Ein krudes Bild von den Ärzten

Dass nationale Politiker manchmal ein merkwürdiges Bild von uns Ärzten haben, ist nicht neu. Wer hätte sich nicht schon geärgert über politische Entscheide, die aus Unwissenheit geboren zu Mehraufwand und Mehrkosten geführt und die entgegen allen Beteuerungen der hausärztlichen Versorgung der Bevölkerung geschadet haben. Man muss nicht nur das unselige, um nicht zu sagen verantwortungslose (und natürlich ungeahndete) Abwürgen des Präsenzlabors in den Arztpraxen über die Labortarife bemühen.

Wir kennen sie also, die teils ideologisch, teils wirtschaftlich, teils persönlich motivierten Aktivitäten mehr oder weniger kompetenter, nicht selten selbsternannter Gesundheitsfachleute in der nationalen, seltener in der kantonalen Politik. Und doch: Wenn es schwarz auf weiss da steht, etwa in einem Brief eines Nationalrats, bleibt mehr als Staunen kaum übrig. Einen Kommentar dazu mag man gar nicht mehr verfassen. Nachfolgend zwei Auszüge aus einem Brief vom November 2011 von NR Toni Bortoluzzi an den Kollegen Baumann.

R.A.

«In den vergangenen Wochen und Monaten zeigte sich, dass sich, entgegen den Interessen der Versicherten, die Ärzteschaft Änderungen jeglicher Art verweigert. Lösungen zur Tarmed-Entwicklung, die Festlegung von Qualitätskriterien, werden torpediert. Die Vertragspartner sind nicht in der Lage, Einigungen zu erzielen. Ihre Branche gibt ein Bild von unkooperativem, abgehobenem Dünkel ab. Der Streit mit den Apothekern auf hohem akademischem Niveau, oder doch eher wie kleine Kinder, muss vom Bundesgericht entschieden werden.»

«Ich werde in Zukunft noch mehr dazu übergehen, das Verhalten der Ärzte mit mir geeignet scheinenden Äusserungen in der Öffentlichkeit transparent zu machen.»

während 11 Semestern mit dem Menschen befasst. Der Mangel an Humanmedizinern wurde durch die Gesundheitspolitiker des National- und Ständerates und ihre falsche Politik verursacht – sie haben heute und morgen den Hausarztmangel zu verantworten!

Wenn verschiedene Ärzte, die sich zu Recht gegen Unwahrheiten von Nationalrat Bortoluzzi zur Wehr setzten, einen Antwortbrief auf offiziellem Nationalratsbriefpapier erhalten, in dem vom Ärztstand als einem «unkooperativen,

abgehobenem Dünkel» (siehe Auszug aus dem Originalbrief, Red.) die Rede ist, muss man sich fragen, ob ein angeblicher Fachmann der Gesundheitspolitik sein Gehalt als Volksvertreter zu Recht verdient oder nicht besser abgewählt gehört. Vielleicht sehen seine SVP-Parteikollegen das heute ja ähnlich. ❖

**Dr. med. Hans Baumann**  
Facharzt FMH für Allgemeinmedizin,  
Bassersdorf